

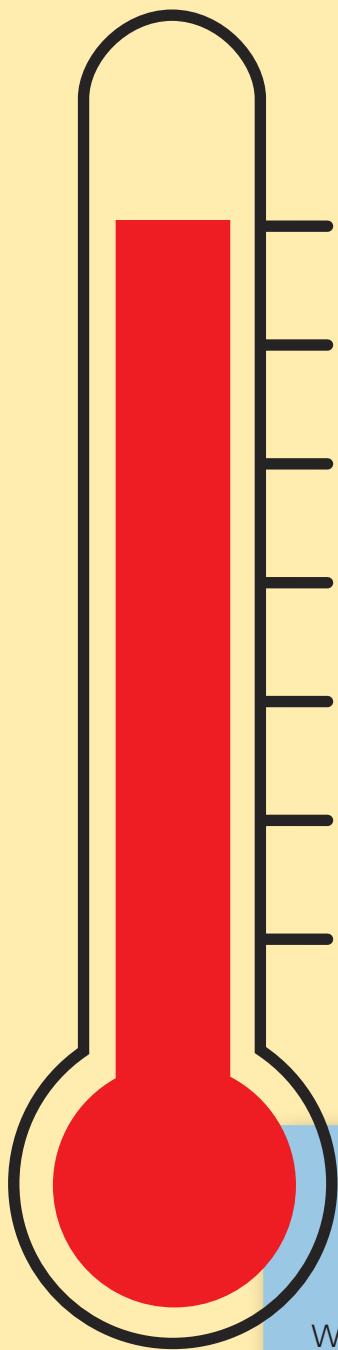
Das Magazin des VDSI – Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit



75 Jahre VDSI

Herkunft, Haltung und Zukunft – diese drei Facetten prägten die Jubiläumsfeier am 11. Juni in der Siemens Mosaikhalle in Berlin. 4

SCHON GEHÖRT?



30 °C



Hitze wird zum Wirtschaftsfaktor

Extreme Hitze ist längst nicht mehr nur ein Gesundheits- und Komfortthema. Eine aktuelle Analyse von Allianz Research zeigt: **Ab etwa 30 °C nehmen die wirtschaftlichen Folgen deutlich zu.** Die Arbeitsproduktivität sinkt, während der Energiebedarf steigt.

Im Stressszenario der Studie könnten für Deutschland im Zeitraum 2026 bis 2030 kumulierte **BIP-Verluste von rund 131 Mrd. US-Dollar** entstehen.

Prävention rechnet sich:

Vorausschauender Hitzeschutz gehört in Gefährdungsbeurteilung, Arbeitsorganisation, Unterweisung und betriebliche Präventionsroutinen. Wer frühzeitig handelt, schützt Gesundheit, Sicherheit, Leistungsfähigkeit und wirtschaftliche Stabilität.

Mehr zum Thema klimabedingte Hitze und Arbeitsschutz: **Fachbericht ab Seite 24.**

Quellenangaben:

Allianz Research, Too hot to grow – The economic costs of extreme heat, 28. Mai 2026.



Silvester Siegmann
Vorstandsvorsitzender

Liebe Leserinnen und Leser,



75 Jahre VDSI sind Anlass zum Dank – und Auftrag für die Zukunft.

Diese Ausgabe der VDSLaktuell blickt auf ein besonderes Jubiläum zurück: unseren Festabend in der Siemens Mosaikhalle in Berlin. Er hat gezeigt, wofür der VDSI seit 1951 steht: fachliche Verantwortung, ehrenamtliches Engagement, interdisziplinäre Zusammenarbeit und den Anspruch, Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit wirksam in die betriebliche Praxis zu bringen.

Gerade ein Jubiläum darf aber nicht bei Rückblick und Erinnerung stehen bleiben. Die zentralen Fragen lauten: Wie muss Prävention heute gestaltet werden? Wie erreichen wir Betriebe besser? Wie verbinden wir Rechtssicherheit, Fachkunde, Digitalisierung, künstliche Intelligenz, psychische Gesundheit, Nachhaltigkeit und Entbürokratisierung so, dass daraus praxistauglicher und wirksamer Arbeitsschutz entsteht?

Der Beitrag zur klimabedingten Hitze macht dies besonders deutlich. Hitze ist kein saisonales Randthema mehr. Sie betrifft Arbeitsorganisation, Gefährdungsbeurteilung, Führung, arbeitsmedizinische Beratung, Leistungsfähigkeit und Unfallprävention. Wer gute Prävention will, muss vorausschauend handeln – nicht erst reagieren, wenn Belastungen bereits eingetreten sind.

Damit verbindet diese Ausgabe Herkunft, Haltung und Zukunft des VDSI. Unsere Geschichte ist stark, weil viele Menschen über Jahrzehnte Verantwortung übernommen haben. Unsere Zukunft wird stark, wenn wir dieses Wissen noch sichtbarer machen, vernetzen und in Politik, Betriebe und Öffentlichkeit einbringen.

Prävention bleibt erfolgreich, wenn sie fachlich fundiert, praxisnah, interdisziplinär und gemeinsam gestaltet wird. Genau dafür steht der VDSI.

Titel

04 Die Jubiläumsfeier

Historie, Standortbestimmung und der klare Blick nach vorn

10 Ehrungen

Der Goldene Bär des VDSI für drei herausragende Persönlichkeiten

Wir über uns

14 Leitungstagung

So werden Fachbereiche und Regionen noch enger verzahnt

18 Beiratssitzung

Relevant bleiben in Zeiten vielfältiger Transformationen

22 DACHL-Tagung

Deutschsprachige Präventionsverbände rücken zusammen

Fachbericht

24 Klimabedingte Hitze

Vorausschauender Arbeitsschutz wird noch wichtiger



Impressum

Herausgeber: VDSI – Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit, Marienstraße 30, 10117 Berlin, www.vdsi.de • verantwortlich im Sinne des Presserechts: Daniel Limmert (Vorstandsressort Kommunikation), Marienstraße 30, 10117 Berlin • Chefredaktion: Matthias Kampa (Telefon: +49 30 863 2478-0, m.kampa@vdsi.de), Janine Bongers (Telefon: +49 30 863 2478-17, j.bongers@vdsi.de), redaktionelle Mitarbeit: Dr. Silvester Siegmann • Anzeigenverwaltung: Anschrift wie Herausgeber, Telefon: +49 30 863 2478-0, info@vdsi.de • Mitgliederbetreuung: mitgliederservice@vdsi.de • Bildnachweise: wenn nicht anderweitig gekennzeichnet: VDSI • Verlag: Deutscher Fachverlag GmbH, Mainzer Landstraße 251, 60326 Frankfurt am Main, www.dfv.de • Layout: www.burghardt-grafik.de • Für unverlangt eingesandte Beiträge wird nicht gehaftet. Erscheinungsweise: sechs Ausgaben pro Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

75 Jahre VDSI: Herkunft, Haltung und Zukunft

Mit einem stimmungsvollen Festabend in der Siemens Mosaikhalle in Berlin hat der VDSI seinen Geburtstag gefeiert – ein Jubiläum mit Rückblick, Standortbestimmung und klarem Blick nach vorn

Von Matthias Kampa

VDSIVerband für Sicherheit,
Gesundheit und Umweltschutz
bei der Arbeit**Hella von Oppen**Leiterin des Referats III
„Arbeitsschutzrecht, Prävention“
nach dem SGB VII im Bundesministerium für Arbeit und Soziales**Ralf Franke**Head of Global EHS / HSE
Siemens

17:15 - 18:00 Uhr

Panel-Diskussion

Sichere und gesunde Arbeit in Zeiten der Transformation – Verantwortung von Politik, Wirtschaft und Praxis

Silvester Siegmann
Vorstandsvorsitzender des VDSI

Sascha Stowasser
VDSI-Beiratsvorsitzender und Direktor des Instituts für angewandte Arbeitswissenschaft e. V. (ifaa)





Silvester Siegmann



Grußwort von Hella von Oppen, Leiterin des Referats IIIb1, „Arbeitsschutz, Arbeitsmedizin und Prävention nach dem SGB VII“



Gastgeber Dr. Ralf Franke



Prof. Dr.-Ing. habil. Sascha Stowasser

Arbeitsschutz darf nicht an Formalien hängen bleiben. Er muss Orientierung geben, Verantwortung klären und Betriebe befähigen, Risiken wirksam zu beherrschen – praxistauglich, digital und mit Augenmaß.

Silvester Siegmann, Vorstandsvorsitzender des VDSI

Am 11. Juni 2026 hat der VDSI in der Siemens Mosaikhalle in Berlin sein 75-jähriges Bestehen gefeiert. Es war ein würdiger, fachlich starker und zugleich sehr persönlicher Abend – getragen von Geschichte, Haltung und Zukunftsfragen. Rund um das Jubiläum wurde deutlich,

wofür der VDSI seit 1951 steht: für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit, für fachliche Verantwortung, für ehrenamtliches Engagement und für den Anspruch, Prävention nicht nur zu fordern, sondern in der betrieblichen Praxis wirksam werden zu lassen.

Die Siemens Mosaikhalle bot dafür einen besonderen Rahmen. Sie steht für industrielle Geschichte, für den Wandel von Arbeit und Technik – und an diesem Abend auch für die Frage, wie sichere, gesunde und nachhaltige Arbeit in den kommenden Jahren gestaltet



V. l. n. r.: Dr. Ralf Franke, Hella von Oppen, Silvester Siegmann und Prof. Dr.-Ing. Sascha Stowasser bei der von Franziska Brandmeier moderierten Paneldiskussion

werden muss. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Institutionen sowie aus Vorstand, Beirat, Regionen, Fachbereichen, Gremien und Geschäftsstelle kamen zusammen, um 75 Jahre VDSI zu würdigen.

Dabei war der Festabend weit mehr als ein Rückblick. Er war eine Standortbestimmung: Woher kommt der VDSI? Wofür steht er heute? Und welchen Beitrag kann und muss er künftig leisten, wenn Arbeit durch Digitalisierung, künstliche Intelligenz, demografischen Wandel, Fachkräftemangel, psychische Belastungen, Nachhaltigkeitsanforderungen und politische Entbürokratisierungsdebatten weiter unter Veränderungsdruck steht?

Arbeitsschutz als Brücke zwischen Recht, Fachlichkeit und Praxis

Einen besonderen Akzent setzte das Grußwort von Hella von Oppen, Leiterin des Referats IIIb1 „Arbeitsschutz, Arbeitsmedizin und Prävention nach dem

SGB VII“ im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Sie würdigte den VDSI als Verband, der eine wichtige Brückenfunktion einnimmt: zwischen Theorie und Praxis, zwischen rechtlichen Anforderungen und fachlicher Umsetzung, zwischen politischen Regelungen und betrieblicher Realität.

Gerade diese Rolle ist für wirksamen Arbeitsschutz zentral. Gesetze und Regeln entfalten ihre Wirkung nicht allein dadurch, dass sie beschlossen werden. Sie müssen verstanden, akzeptiert und in den Betrieben umgesetzt werden. Dafür braucht es Menschen, die Anforderungen übersetzen, einordnen, zu ihnen beraten und sie praktikabel machen. Genau hier liegt seit Jahrzehnten eine besondere Stärke des VDSI.

Das Grußwort griff zugleich die aktuelle politische Debatte um Bürokratierückbau auf. Arbeitsschutz steht zunehmend im Spannungsfeld zwischen Entlastung, Wettbewerbsfähigkeit und dem Erhalt wirksamer Schutzstandards. Deutlich wurde: Es gibt berechtigte Kritik an unnötigen Formalien, Doppelregelungen und

schwer handhabbaren Verfahren. Zugleich darf Entbürokratisierung nicht mit einem Abbau von Schutzstandards verwechselt werden. Vereinfachung muss Prävention wirksamer machen – nicht schwächen.

Damit war ein zentrales Motiv des Abends gesetzt: Arbeitsschutz braucht Augenmaß. Er muss praxistauglich, digital anschlussfähig und verständlich sein. Zugleich bleibt das Schutzniveau Grundlage und Maßstab jeder Weiterentwicklung.

Gastgeberimpuls: Arbeitsschutz in der Transformation

Dr. Ralf Franke, Global Head of EHS bei Siemens, begrüßte die Gäste in der Mosaikhalle und verband die Geschichte des Ortes mit den Zukunftsfragen moderner Arbeit. Die Siemensstadt steht seit vielen Jahrzehnten für industrielle Entwicklung, Technik, Arbeit und Wandel. Mit dem Siemensstadt Square entsteht dort zugleich ein neuer Innovationsraum, der Arbeit, Forschung, Entwicklung und urbanes Leben neu verbindet.

Die Themen des VDSI haben sich in 75 Jahren erweitert – der Kompass ist geblieben: Arbeit muss sicher, gesund und menschengerecht gestaltet sein. Erfolgreiche Prävention ist oft unsichtbar. Gerade darin liegt ihr Wert.

Prof. Dr.-Ing. habil. Sascha Stowasser

Dr. Franke machte deutlich, dass Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in solchen Transformationsprozessen nicht nachgelagert betrachtet werden dürfen. Wo Arbeit neu organisiert wird, wo digitale Systeme, Automatisierung, künstliche Intelligenz und veränderte Arbeitsformen Einzug halten, müssen Prävention, Ergonomie, mentale Gesundheit, Führung und Qualifizierung von Anfang an mitgedacht werden.

Besonders hervorgehoben wurde auch die engere Zusammenarbeit von Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin. Gerade in komplexer werdenden Arbeitswelten braucht Prävention unterschiedliche fachliche Perspektiven. Sicherheitsingenieurinnen und -ingenieure, Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmediziner, Psychologinnen und Psychologen, Führungskräfte, Beschäftigte und betriebliche Interessenvertretungen müssen gemeinsam an Lösungen arbeiten. Der Festabend setzte hierfür ein sichtbares Zeichen.

75 Jahre gelebte Verantwortung

Prof. Dr.-Ing. habil. Sascha Stowasser, Direktor des Instituts für angewandte Arbeitswissenschaft und Vorsitzender des VDSI-Beirats, ordnete das Jubiläum arbeitswissenschaftlich und historisch ein. Seine Perspektive machte deutlich: Die Themen des VDSI haben sich über die Jahrzehnte erweitert – der Kompass ist geblieben.

In den Anfangsjahren stand vor allem die Verhütung von Arbeitsunfällen im Mittelpunkt. Es ging darum, Menschen in einer industriell geprägten Arbeitswelt vor unmittelbaren Gefährdungen

zu schützen. Später traten Gesundheit, Beschäftigungsfähigkeit, menschengerechte Arbeitsgestaltung und Präventionskultur stärker in den Vordergrund. Heute gehören auch Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen unabdingbar zum Selbstverständnis des Verbandes.

Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit sind damit keine getrennten Einzelthemen. Sie beschreiben gemeinsam die Verantwortung, Arbeit so zu gestalten, dass Menschen leistungsfähig, gesund, motiviert und geschützt bleiben – und dass Ressourcen verantwortungsvoll genutzt werden. Gerade darin liegt die Aktualität des VDSI nach 75 Jahren.

Eine besondere Herausforderung bleibt dabei, dass erfolgreiche Prävention oft unsichtbar ist. Der verhinderte Unfall, die vermiedene Erkrankung, die früh erkannte Belastung, der rechtzeitig entschärfte Konflikt – all das fällt selten spektakulär auf. Und doch ist genau dies der Kern wirksamer Arbeitsschutzarbeit.

Panel: Bürokratieabbau ja – aber nicht zulasten der Prävention

Im anschließenden Panel diskutierten Hella von Oppen, Dr. Ralf Franke, Prof. Dr.-Ing. habil. Sascha Stowasser und Silvester Siegmann, Vorstandsvorsitzender des VDSI, unter Moderation von Franziska Brandmeier über die Zukunft von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Ein Leitmotiv der Diskussion war die Frage, wie Arbeitsschutz einfacher, digitaler und praxisnäher werden kann, ohne seine Schutzfunktion zu schwächen. Silvester Siegmann machte deutlich,

dass Bürokratie nicht per se schädlich ist. Regeln können Orientierung geben und Verantwortung klären. Problematisch wird es dort, wo Formalien Selbstzweck werden, wo Anforderungen doppelt geregelt sind oder wo Betriebe – insbesondere kleine und mittlere Unternehmen – mit unübersichtlichen, schwer handhabbaren Vorgaben allein gelassen werden.

Gerade Kleinstunternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen (KKMU) brauchen verständliche, kurze, digitale und risikoorientierte Hilfen. Wer einen kleinen Betrieb mit umfangreichen Regelwerken konfrontiert, ohne die wesentlichen Handlungspunkte klar herauszuarbeiten, erreicht oft das Gegenteil von guter Prävention. Entscheidend ist nicht die Menge der Dokumentation, sondern ob Unternehmerinnen und Unternehmer, Führungskräfte und Beschäftigte ihre Risiken verstehen und geeignete Maßnahmen ergreifen.

Zugleich wurde im Panel klar: Die Gefährdungsbeurteilung bleibt das zentrale Instrument des Arbeitsschutzes. Sie darf nicht geschwächt werden. Sie muss aber so ausgestaltet und unterstützt werden, dass sie im Betrieb tatsächlich gelebt wird. Digitale Werkzeuge, KI-gestützte Assistenzsysteme, elektronische Nachweise und moderne Unterweisungsformate können helfen – wenn sie nicht bloß Dokumente erzeugen, sondern Denken, Bewerten und Handeln unterstützen.

Von der Kontrolle bis zur Befähigung

Ein weiterer Schwerpunkt war der Rollenwandel der Arbeitsschutzakteure.



Closing-Impuls mit Franziska Brandmeier

Dr. Ralf Franke beschrieb die Entwicklung weg vom rein kontrollierenden Verständnis hin zu Beratung, Coaching und Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel moderner Prävention ist nicht, Verantwortung aus den Betrieben herauszunehmen, sondern Führungskräfte und Beschäftigte zu befähigen, Risiken selbst zu erkennen, zu bewerten und angemessen zu handeln.

Digitale Werkzeuge können dabei unterstützen. Beispiele aus der Praxis zeigen, dass KI und digitale Assistenzsysteme etwa bei ergonomischen Bewertungen, arbeitsplatzbezogenen Analysen oder passgenauen Unterweisungen helfen können. Entscheidend bleibt aber: Der Mensch muss in der Verantwortung bleiben. KI kann Hinweise geben, Informationen strukturieren und Prozesse erleichtern. Sie ersetzt nicht fachliches Urteil, Erfahrung und Verantwortung.

Prof. Dr.-Ing. habil. Sascha Stowasser betonte, dass Digitalisierung nicht mit Entbürokratisierung verwechselt werden darf. Manche Schritte – etwa der Wechsel von Schriftform zu Textform oder digitale Nachweiswege – sind schlicht notwendige Anpassungen an eine moderne Arbeitswelt. Wirklich entlastend werden sie erst dann, wenn sie Präven-

tion einfacher, verständlicher und wirksamer machen.

Arbeitsschutz als Standortfaktor

Das Panel machte zugleich deutlich, dass Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit nicht zur Kostenstelle verkürzt werden dürfen. Prävention ist ein Beitrag zu Leistungsfähigkeit, Fachkräftesicherung, Beschäftigungsfähigkeit und Standortqualität. In einer alternden Erwerbsgesellschaft, bei zunehmendem Fachkräftemangel und längeren Erwerbsbiografien wird die Frage, wie Menschen gesund und leistungsfähig arbeiten können, zu einem zentralen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktor.

Hella von Oppen verwies auf die wachsende Bedeutung von Beschäftigungsfähigkeit über unterschiedliche Lebensphasen hinweg. Menschen bringen unterschiedliche Voraussetzungen, Belastungen und Herausforderungen in die Arbeitswelt ein. Moderne Prävention muss damit umgehen können: durch gute Beratung, durch funktionierende betriebliche Strukturen, durch Beteiligung und durch eine Kultur, in der Gesundheit und Sicherheit nicht als Zusatz-

aufgaben, sondern als Teil guter Arbeit verstanden werden.

Silvester Siegmann hob die besondere Rolle des VDSI hervor: Der Verband bündelt die Erfahrung von über 5.600 Mitgliedern aus Betrieben, Beratung, Wissenschaft, Verwaltung, Unfallversicherung, Fachbereichen und Regionen. Dieses Wissen muss künftig noch stärker in politische Debatten, Ausschüsse, Regelsetzung, Normung und öffentliche Diskussionen einfließen. Der VDSI ist damit nicht nur Fachverband, sondern auch Übersetzer, Navigator und Impulsgeber für praxistaugliche Prävention.

Closing-Impuls: Klar denken in Zeiten der KI

Mit ihrem Closing-Impuls öffnete Franziska Brandmeier den Blick noch einmal weiter. Ihre Ausgangsfrage war bewusst zugespitzt: Wann haben Sie zuletzt wirklich klar gedacht – ohne Druck, ohne Dauerunterbrechung, mit Urteilskraft und eigener Haltung?

Der Impuls verband künstliche Intelligenz, mentale Gesundheit, Führung, Lernen und Generationenfragen. Brand-



V. l. n. r.: Prof. Dr. Walter Eichendorf, Dr. Helmut Deden und Prof. Dr. Martin Schmauder wurden mit dem Goldenen Bären des VDSI für ihr außerordentliches Engagement geehrt

meier machte deutlich, dass Organisationen derzeit mit großer Entschlossenheit in technologische Intelligenz investieren – in KI, Automatisierung, Daten und digitale Systeme. Ebenso entschlossen müsse aber in menschliche Fähigkeiten investiert werden: in Urteilkraft, Konzentration, Lernfähigkeit, Vertrauen, Zusammenarbeit und psychologische Sicherheit.

Technologie allein macht Organisationen nicht zukunftsfähig. Entscheidend ist, ob Menschen in der Lage bleiben, Informationen zu bewerten, Verantwortung zu übernehmen, Risiken wahrzunehmen, Fehler anzusprechen und gemeinsam bessere Entscheidungen zu treffen. Gerade in einer Arbeitswelt, in der Aufmerksamkeit fragmentiert, Entscheidungen beschleunigt und Anforderungen komplexer werden, gewinnen mentale Gesundheit und kognitive Leistungsfähigkeit strategische Bedeutung.

Ein starkes Bild ihres Impulses war die Raumfahrtcrew: Höchstleistung entsteht nicht nur durch Technik, sondern durch Vertrauen, Training, unterschiedliche Perspektiven und die Fähigkeit, auch unter Druck gut zusammenzuarbeiten. Für

Unternehmen, Verbände und Präventionsakteure liegt darin eine klare Botschaft: Sichere und gesunde Arbeit entsteht nicht allein durch Regeln. Sie entsteht in Systemen, in denen Menschen denken, sprechen, lernen und Verantwortung übernehmen können.

Drei besondere Ehrungen

Ein Höhepunkt des Abends waren die Ehrungen mit dem Goldenen Bären des VDSI. Ausgezeichnet wurden drei Persönlichkeiten, deren fachliches Wirken, Haltung und Lebensleistung den Arbeitsschutz und den VDSI über viele Jahre geprägt haben: Prof. Dr. Walter Eichendorf, Dr. Helmut Deden und Prof. Dr. Martin Schmauder.

Prof. Dr. Walter Eichendorf wurde für sein jahrzehntelanges Engagement für Sicherheit und Gesundheit gewürdigt. Seine berufliche Laufbahn ist eng mit Prävention, Unfallversicherung, Verkehrssicherheit und fachlicher Vermittlung verbunden. In seiner Reaktion wurde deutlich, dass Sicherheit und Gesundheit für ihn nicht nur berufliche Themen waren, sondern eine persönliche Überzeugung geblieben sind.

Dr. Helmut Deden erhielt die Auszeichnung für sein langjähriges Engagement im VDSI und insbesondere auch für seine Arbeit im Zusammenhang mit der GQA. Seine fachliche Erfahrung, seine Verlässlichkeit und seine aktive Rolle in der Qualitätssicherung des Arbeitsschutzes wurden besonders hervorgehoben. Dass er zugleich als 55. Burggraf von Odenkirchen geehrt wurde, sorgte für einen persönlichen und heiteren Moment des Abends.

Prof. Dr. Martin Schmauder wurde für seine Verdienste in der Arbeitswissenschaft, Ergonomie und menschengerechten Arbeitsgestaltung ausgezeichnet. Seine Verbindung von wissenschaftlicher Tiefe, Praxisnähe und persönlichem Engagement steht exemplarisch für den fachlichen Anspruch des VDSI. Auch seine langjährige Mitwirkung in Arbeitsschutzzusammenhängen wurde mit großer Wertschätzung gewürdigt.

Die Ehrungen machten sichtbar, was einen Verband trägt: Menschen, die über viele Jahre Verantwortung übernehmen, ihr Wissen teilen, Brücken bauen und fachliche Entwicklungen mitprägen.

Berliner Erklärung und DACH-Vereinbarung

Das Jubiläum setzte auch über den Festabend hinaus fachpolitische Zeichen. Im Rahmen des 75-jährigen Bestehens unterzeichneten der VDSI sowie die in der Kooperation DIE ARBEITSMEDIZIN verbundenen arbeitsmedizinischen Verbände VDBW, DGAUM und BsAfB die Berliner Erklärung zur interdisziplinären Prävention. Sie steht für eine vertiefte Zusammenarbeit von Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin als eigenständige, gleichwertige und sich ergänzende Säulen moderner Prävention.

Im Mittelpunkt stehen die Weiterentwicklung des betrieblichen Arbeitsschutzes, menschengerechte Arbeitsgestaltung, Beschäftigungsfähigkeit, Gesundheitsförderung und wissenschaftlich fundierte Prävention. Gerade Digitalisierung, künstliche Intelligenz, psychische Belastungen, demografischer Wandel und Fachkräftemangel zeigen, dass Prävention nur interdisziplinär tragfähig gestaltet werden kann.

Auch die internationale Zusammenarbeit erhielt einen neuen Rahmen. Mit der DACH-Vereinbarung zwischen SGAS, VÖSI und VDSI wurde die seit Jahren gelebte Zusammenarbeit im deutschsprachigen Raum gestärkt. Ziel sind fachlicher Austausch, gemeinsame Impulse, bessere Vernetzung und eine stärkere Sichtbarkeit sicherer und gesunder Arbeit über nationale Grenzen hinweg. Damit wurde das Jubiläum nicht nur gefeiert,

sondern genutzt, um neue Verbindlichkeit für künftige Zusammenarbeit zu schaffen.



Oben: Unterzeichnung der Berliner Erklärung zur interdisziplinären Prävention durch den VDSI und Vertreterinnen der Kooperation DIE ARBEITSMEDIZIN
Unten: v. l. n. r.: Susanne Liebe, Silvester Siegmann und Silke Kretzschmar

Festschrift: Herkunft, Haltung, Wirkung, Zukunft

Zum Festabend gehörte auch die Jubiläumsfestschrift des VDSI. Sie bündelt Geschichte, Persönlichkeiten, fachliche Entwicklungen, Wegmarken, Stimmen und Perspektiven des Verbandes. Sie ist damit mehr als ein Rückblick. Sie zeigt, wie stark der VDSI von ehrenamtlichem Engagement, fachlicher Breite und persönlicher Verbundenheit lebt.

Ein besonderer Dank gilt allen, die an der Festschrift mitgewirkt haben – den Autorinnen und Autoren, den Beteiligten aus Vorstand, Beirat, Regionen, Fachbereichen und Geschäftsstelle sowie dem Kreis langjähriger Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter. Gerade die historische Einordnung hat deutlich gemacht: Verbandsgeschichte ist nie nur Chronik. Sie ist gelebte Verantwortung vieler Menschen.





Silvester Siegmann



Dr. Ralf Franke und Silvester Siegmann



Dr. Ralf Franke und Matthias Kampa



V. I. n. r.: Jürgen Süss, Dr. Ralf Franke, Margrit Stuhr und Rafael Kolodziej



V. I. n. r.: Dr. med. Michael Drees, Dr. med. Timm Kappenberg und Prof. Dr. Sabine Rehmer



Mitarbeiterinnen der VDSI-Geschäftsstelle





DACH-Vertretung (VöSI, SGAS, VDSI)



Vertreterinnen und Vertreter der Region Berlin-Brandenburg

Dank an Gastgeber, Beteiligte und Ehrenamt

Dass der Festabend in diesem würdigen Rahmen stattfinden konnte, war das Ergebnis des Zusammenwirkens vieler Beteiligter. Der VDSI dankt Siemens für die Gastfreundschaft in der Mosaikhalle und die angenehme, professionelle Zusammenarbeit bei der organisatorischen Durchführung des Abends. Die Mosaikhalle war nicht nur ein eindrucksvoller Veranstaltungsort, sondern auch ein besonders passender Rahmen für den Dialog über Arbeit, Technik, Prävention und Zukunft.

Dank gilt ebenso den Unternehmen, die sich im abgestimmten Rahmen in den Festabend eingebracht haben, sowie allen Dienstleistern und Beteiligten, die Planung, Organisation, Technik, Ablauf, Fotografie, Film, Catering und Durchführung möglich gemacht haben.

Vor allem aber gilt der Dank den Menschen im Verband: den Mitgliedern, dem Vorstand, dem Beirat, den Regionen, den Fachbereichen, den Gremien, den Ehrenamtlichen und der Geschäftsstelle. Sie alle tragen den VDSI – mit Fachwissen, Zeit, Erfahrung, Haltung und Überzeugung.

Ein Abend, der nach vorn weist

75 Jahre VDSI waren an diesem Abend nicht nur Anlass zum Feiern. Das Jubiläum machte sichtbar, dass sichere, gesunde und umweltgerechte Arbeit eine Zukunftsaufgabe bleibt. Arbeitsschutz muss verständlicher, digitaler und praxisnäher werden. Er muss KKMU besser erreichen, Fachwissen besser übersetzen und politische Debatten stärker mit betrieblicher Realität verbinden. Er muss KI, psychische Belastungen, Beschäftigungsfähigkeit, Nachhaltigkeit und internationale Zusammenarbeit aufnehmen, ohne seinen Kern zu verlieren.

Der Festabend in Berlin hat gezeigt: Der VDSI ist dafür gut aufgestellt. Nicht, weil alles fertig wäre. Sondern weil der Verband Menschen verbindet, die Verantwortung übernehmen – fachlich, ehrenamtlich, kritisch, konstruktiv und mit Blick nach vorn.

Auf die nächsten 75 Jahre!



Kontakt Matthias Kampa

Geschäftsführer
Syndikusrrechtsanwalt
Telefon: +49 30 863 2478-0
E-Mail: m.kampa@vdsi.de

Zukunft gestalten – gemeinsam, fachlich, digital

VDSI-Leitungstagung 2026: Wie entwickelt sich ein Fachverband weiter, wenn sich Arbeit, Prävention und berufliche Rollenbilder grundlegend verändern? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Treffens am 10. Juni in der Siemens Mosaikhalle in Berlin-Siemensstadt. Führungskräfte aus Regionen und Fachbereichen, Mitglieder des Vorstands und die Geschäftsstelle nutzten den Tag für Standortbestimmung, Austausch und konkrete Zukunftsarbeit.

Von Carsten Rothmann und Matthias Kampa

Die Leitungstagung 2026 fand in einem besonderen Umfeld statt: eingebettet in die Jubiläumstage zum 75-jährigen Bestehen des VDSI und unmittelbar vor Festabend, Vorstandssitzung und DACH-Tagung. Gerade deshalb war der Tag mehr als ein internes Arbeitstreffen. Er war ein sichtbares Zeichen dafür, dass der Verband seine Geschichte würdigt – und zugleich konsequent nach vorn blickt.

Im Zentrum stand die Frage, wie Regionen, Fachbereiche, Vorstand und Geschäftsstelle künftig noch enger, klarer und wirksamer zusammenarbeiten können. Die Tagung bot dafür bewusst Raum: für Information, kritische Rückmeldung, offene Diskussion und gemeinsame Arbeit an den Themen, die den VDSI in den kommenden Jahren prägen werden.

Fachbereiche und Regionen stärker verbinden

Carsten Rothmann, Vorstand Ressort Regionen, eröffnete die Tagung und führte durch den Tag. Nach Begrüßung, Vorstellungsrunde und einem Überblick über die Agenda richtete sich der Blick zunächst auf die Ergebnisse der Vorstandsklausur 2026. Dabei wurde deutlich: Der VDSI arbeitet an zahlreichen Zukunftsthemen – von der Weiterentwicklung der Fachberei-





Michael Birkhorst (l.), Carsten Rothmann



che über neue digitale Strukturen bis hin zu Mitgliedergewinnung, Kommunikation und fachlicher Positionierung.

Ein Schwerpunkt lag auf der Neustrukturierung der Fachbereiche. Diskutiert wurde, wie Zuständigkeiten künftig transparenter, fachliche Schnittstellen klarer und die Zusammenarbeit zwischen Regionen und Fachbereichen verbindlicher gestaltet werden können. Die Fachbereiche bleiben ein wesentlicher fachlicher Motor des Verbandes. Gleichzeitig wurde deutlich: Ihre Sichtbarkeit, Erreichbarkeit und Wirksamkeit sollen weiter gestärkt werden.

Auch die Regionen wurden als zentrale Ebene der Verbandsarbeit hervorgehoben. Sie stehen für Nähe zu den Mitgliedern, regionale Vernetzung, Fortbildung und Mitgliedergewinnung vor Ort. Gerade im Zusammenspiel von Regionen und Fachbereichen liegt großes Potenzial: Fachliche Tiefe trifft regionale Reichweite.

IT-Roadmap: Moderne Werkzeuge für wirksames Ehrenamt

Ein weiterer Schwerpunkt war die Vorstellung der VDSI-IT-Roadmap durch Matthias Kampa. Dabei wurde deutlich, dass

die digitale Modernisierung des Verbandes kein Einzelprojekt ist, sondern eine strukturelle Aufgabe. Es geht um stabile Systeme, verlässliche Prozesse, bessere Unterstützung der Geschäftsstelle und spürbare Entlastung für Ehrenamt und Leitungskräfte.

Genannt wurden unter anderem die Weiterentwicklung der Mitgliederverwaltung, digitale Erstattungs- und Freigabeprozesse, perspektivisch bessere Veranstaltungsverwaltung, Teilnahmebescheinigungen und Kommunikationsmöglichkeiten. Klar wurde: Digitalisierung ist für den VDSI kein Selbstzweck. Sie soll helfen, ehrenamtliche Arbeit einfacher, transparenter und effizienter zu machen.

Die Leitungskräfte machten deutlich, wo der Bedarf in der Praxis liegt: weniger Medienbrüche, bessere Datenqualität, einfachere Veranstaltungsorganisation, verlässliche digitale Ablagen und eine Plattform, auf der Wissen, Vorlagen, Kontakte und Erfahrungen besser auffindbar werden.

Offener Austausch als Stärke

Die Leitungstagung zeigte eindrucksvoll, wie wertvoll der offene Austausch im Verband ist. Informationsflut, Sichtbarkeit



Info

Workshops: Vier Zukunftsfragen für den VDSI

Am Nachmittag arbeiteten die Teilnehmenden in vier Workshop-Strängen. Die Ergebnisse zeigten klare Handlungsfelder:

Im Workshop **Qualifizierung und Kompetenzen** wurde deutlich, dass fachliches Wissen auch künftig die Grundlage bleibt – aber nicht ausreicht. Kommunikation, Konfliktfähigkeit, Moderation, Medienkompetenz, Analysefähigkeit, rechtliches Grundverständnis und die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge verständlich zu machen, gewinnen weiter an Bedeutung. Die Fachkraft für Arbeitssicherheit der Zukunft bewegt sich zunehmend zwischen Spezialwissen, Systemverständnis und Beratungskompetenz.

Der Workshop **Mitgliederattraktivität** nahm die Frage in den Blick, wie der VDSI für bestehende und neue Mitglieder noch sichtbarer und nutzbarer werden kann. Genannt wurden eine stärkere Präsenz an Hochschulen, in der Sifa-Ausbildung und bei jungen Fachkräften, Kooperationen mit anderen Verbänden, Social Media, ein digitales Wissensangebot, ein eigenes Wiki sowie niedrigschwellige Fortbildungsangebote. Der zentrale Gedanke: Mitgliedschaft muss erlebbaren Nutzen stiften – fachlich, persönlich und beruflich.

Im Workshop **Digitalisierung** standen praktische Bedarfe im Mittelpunkt: Veranstaltungskalender, Single Sign-on, digitale Kommunikation, KI-gestützte Suche, Vorlagenmanagement, automatische Teilnahmebescheinigungen, digitale Mitgliedsausweise, Dashboards für Regionen und Fachbereiche sowie strukturierte Mitgliederübersichten. Digitalisierung wurde dabei vor allem als Ermöglichungsstruktur verstanden: Sie soll Austausch erleichtern, Wissen verfügbar machen und Prozesse vereinfachen.

Der Workshop **HSE – von der Sifa zur beratenden Funktion im Unternehmen** diskutierte das sich wandelnde Rollenbild. In vielen Unternehmen wachsen Anforderungen aus Arbeitsschutz, Gesundheit, Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Compliance und Managementsystemen zusammen. Der VDSI sieht hier eine wichtige Aufgabe: Orientierung geben, Schnittstellen sichtbar werden lassen und zugleich weiterhin deutlich machen, dass wirksame Prävention nicht durch Schlagworte entsteht, sondern durch Fachkompetenz, Verantwortung und praktische Umsetzung.



VDSI-Ehrennadel in Bronze für Björn Finis; weitere Person im Bild: Carsten Rothmann

der Fachbereiche, unterschiedliche Aktivitätsgrade, digitale Hürden und begrenzte Ressourcen wurden klar benannt. Gerade diese Offenheit war eine Stärke des Tages. Denn Weiterentwicklung beginnt dort, wo nicht nur Erfolge, sondern auch Hemmnisse ehrlich angesprochen werden.

Ein besonderer Impuls richtete den Blick zudem über den Verband hinaus: Der Kontakt zum Start-up-Verband wurde als möglicher Ansatz vorgestellt, um neue Formen der Zusammenarbeit, mehr Innovationskultur, schlankere Prozesse und andere Denkweisen kennenzulernen. Der Gedanke dahinter: Der VDSI verfügt über jahrzehntelange Erfahrung, fachliche Tiefe und starke Strukturen. Gleichzeitig kann der Blick auf junge Organisationen helfen, Routinen zu hinterfragen und neue Wege auszuprobieren.

Wertschätzung für besonderes Engagement

Zur Leitungstagung gehörte auch ein besonderer Moment der Anerkennung. Der VDSI würdigte Mitglieder, die sich in besonderer Weise für den Verband und seine fachliche Arbeit engagieren.

Björn Finis erhielt die **VDSI-Ehrennadel in Bronze** für sein langjähriges Engagement. Ebenfalls mit der **VDSI-Ehrennadel in Bronze** ausgezeichnet wurde **Lothar Stamm**, der dem Verband seit 1996 angehört und insbesondere durch die Übernahme der Leitung des Fachbereichs PSA sichtbar Verantwortung übernommen hat.

Eine besondere Würdigung galt zudem **Björn Schmidt**, der mit der **VDSI-Ehrennadel in Silber** ausgezeichnet wurde. Mit dieser Ehrung würdigt der VDSI sein langjähriges, verlässliches und besonders engagiertes Wirken für den Verband und die regionale Facharbeit.

Ein weiterer Höhepunkt war die persönliche Würdigung von **Heinz Waldmann** als **VDSI-Mitglied des Jahres 2025**. Da die Auszeichnung bislang nicht in einem passenden Rahmen



VDSI-Ehrennadel in Bronze für Lothar Stamm;
weitere Person im Bild: Katrin Zittlau



VDSI-Ehrennadel in Silber für Björn Schmidt;
weitere Person im Bild: Carsten Rothmann



Mitglied des Jahres 2025: Heinz Waldmann

Unsere Aufgabe ist es, unsere Stärke durch klarere Strukturen, bessere digitale Werkzeuge und mehr Raum für echte Mitwirkung noch besser zur Geltung zu bringen.

Carsten Rothmann, Vorstand Ressort Regionen

übergeben werden konnte, wurde dies im Kreis der Leitungskräfte nachgeholt – mit Urkunde und dem Goldenen Bären des VDSI. In der Würdigung wurde ein Satz aufgegriffen, der Waldmanns fachliches Verständnis treffend beschreibt: Arbeitsschutz braucht Struktur, nicht nur Papier. Genau diese Verbindung aus fachlicher Klarheit, Praxisnähe und Engagement steht beispielhaft für das, was den VDSI trägt.

Leitungstagung als Arbeitsformat der Zukunft

Die Leitungstagung 2026 hat gezeigt: Der VDSI verfügt über eine starke fachliche Basis, engagierte Leitungskräfte und eine große Bereitschaft zur Mitgestaltung. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Zukunftsarbeit Struktur braucht. Gute Ideen müssen priorisiert, Verantwortlichkeiten geklärt und in realistische nächste Schritte übersetzt werden.

Die Ergebnisse der Workshops fließen deshalb in die weitere Arbeit von Vorstand, Ressorts, Regionen, Fachbereichen und Geschäftsstelle ein. Dabei geht es um mehr als einzelne Projekte. Es geht um die Frage, wie der VDSI seine Rolle als Fachverband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit in einer veränderten Arbeitswelt weiter schärft.

Der Tag in Berlin-Siemensstadt machte deutlich: Die Zukunft des VDSI entsteht nicht allein im Vorstand, nicht allein in der Geschäftsstelle und nicht allein in einzelnen Regionen oder Fachbereichen. Sie entsteht dort, wo Fachlichkeit, Erfahrung, Ehrenamt und Gestaltungswille zusammenkommen.

Genau das war bei der Leitungstagung 2026 spürbar. Und genau daran wird der Verband weiterarbeiten.



Kontakt Carsten Rothmann

Vorstand Ressort Regionen
Telefon: +49 1511 2203082
E-Mail: c.rothmann@vdsi.de

Matthias Kampa

Geschäftsführer
Syndikusrechtsanwalt
Telefon: +49 30 863 2478-0
E-Mail: m.kampa@vdsi.de

Mit klarer Strategie auf Kurs bleiben

VDSI-Beiratssitzung 2026: Wie bleibt der VDSI in Zeiten von Transformation, Regulierung, Fachkräftemangel und künstlicher Intelligenz fachlich relevant, politisch anschlussfähig und strategisch wirksam? Diese Leitfrage stand im Mittelpunkt der Tagung in Berlin-Siemensstadt.

Von Silvester Siegmann und Matthias Kampa

Am 11. Juni 2026 kam der VDSI-Beirat in Berlin zusammen – an einem besonderen Tag für den Verband: Am Abend folgte in der Siemens Mosaikhalle die Festveranstaltung zum 75-jährigen Bestehen des VDSI. Die Beiratssitzung am Vormittag war damit mehr als ein regulärer Gremientermin. Sie verband den Blick auf aktuelle fach- und verbandspolitische Herausforderungen mit der Frage, wie der VDSI seine Rolle als starke Stimme für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit künftig noch wirksamer wahrnehmen kann.

Unter Leitung des Beiratsvorsitzenden Prof. Dr.-Ing. Sascha Stowasser und mit Beteiligung des neuen Vorstands um den Vorstandsvorsitzenden Silvester Siegmann stand zunächst die strategische Ausgangslage im Mittelpunkt. Die Arbeitswelt verändert sich tiefgreifend: Digitalisierung und künstliche Intelligenz, Fachkräftemangel, Beschäftigungsfähigkeit, psychische Belastungen, neue Erwartungen jüngerer Generationen an gute Arbeit sowie regulatorische Veränderungen verschieben die Anforderungen an Prävention und betriebliche Praxis. Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sind dabei nicht nur Pflichtenthema, sondern zunehmend auch ein Faktor für Arbeit-

geberattraktivität, Leistungsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit von Organisationen.

Stowasser strukturierte die Diskussion anhand der Leitfrage, welchen Beitrag der Beirat leisten sollte, damit der VDSI auch in den kommenden Jahren relevant und wirksam bleibt. Ausgehend von der satzungsgemäßen Rolle des Beirats wurden drei Funktionen besonders herausgestellt: beraten, unterstützen und vernetzen.

Der Beirat soll den Vorstand nicht operativ ersetzen und auch nicht als kurzfristige „Alarmeinheit“ für eilige Stellungnahmen verstanden werden. Sein besonderer Wert liegt vielmehr darin, strategische Entwicklungen frühzeitig zu spiegeln, fachliche Evidenz und betriebliche Realität zusammenzuführen und Zugänge in Wissenschaft, Wirtschaft, Sozialpartnerschaft, Verwaltung, Normung, Regelsetzung und Politik zu öffnen. Genau darin liegt eine beson-



Der Beirat unterstützt den VDSI dabei, fachliche Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen und relevante Netzwerke zu erschließen. So trägt er dazu bei, dass der Verband auch künftig wirksam bleibt.

**Prof. Dr.-Ing. Sascha Stowasser,
Vorsitzender des VDSI-Beirats**



Foto: © VDSI

dere Chance für den Verband: Der VDSI kann seine Positionen dann besonders überzeugend vertreten, wenn sie aus der Praxis kommen, wissenschaftlich belastbar sind und politisch anschlussfähig formuliert werden.

Bürokratierückbau im Mittelpunkt der Diskussion

Ein Schwerpunkt der Diskussion war der Bürokratierückbau. Der Vorstand berichtete über aktuelle politische und ministerielle Initiativen sowie über Erfahrungen mit sehr kurzen Fristen für Stellungnahmen. Dabei wurde deutlich: Deregulierung und Entlastung können wichtige Anliegen sein. Im Arbeitsschutz dürfen sie jedoch nicht zu fachlicher Verkürzung oder zu einem Abbau wirksamer Prävention führen. Wo Verfahren vereinfacht, Doppelstrukturen vermieden und Dokumentationspflichten praxistauglicher gestaltet werden können, sollte dies unterstützt werden. Wo jedoch notwendige Schutzstandards, fachliche Verantwortung oder bewährte Präventionsstrukturen geschwächt würden, braucht es eine klare Stimme aus der betrieblichen Praxis.

Auch die politische Interessenvertretung wurde selbstkritisch und zukunftsorien-

tiert eingeordnet. Der VDSI will politische Kontakte wieder systematischer aufbauen und kontinuierlicher nutzen. Dafür kann der Beirat ein wichtiger Wirkungsverstärker sein. Viele Beiratsmitglieder bringen Kontakte und Erfahrung aus Organisationen, Gremien, Fachöffentlichkeit und europäischen Zusammenhängen ein. Künftig soll klarer benannt werden, wo der Vorstand Unterstützung benötigt: bei fachlicher Einordnung, beim Spiegeln von Positionen, beim Öffnen von Türen oder bei der Frage, wie VDSI-Positionen in politische und institutionelle Prozesse eingebracht werden können.

Die Diskussion unterstrich den Anspruch, die Beiratsarbeit künftig noch stärker als strategischen Mehrwert für den Verband zu erschließen. Mit digitalen Zwischenformaten, konkreten Themenabfragen, transparenter Rückkopplung und klaren Beteiligungswegen kann die besondere Expertise des Beirats frühzeitig in Stellungnahmen, Positionspapiere, Mitgliederinformationen und weitere strategische VDSI-Formate einfließen. Die Handlungsfähigkeit des Verbandes bleibt dabei ausdrücklich gewahrt: Kurzfristige Positionierungen müssen weiterhin effizient möglich sein. Bei grundlegenden strategischen Fragen, fachpolitischen Weichenstellungen und

relevanten Zukunftsthemen soll der Beirat jedoch künftig früher, gezielter und wirksamer als Resonanzraum, Impulsgeber und Netzwerkverstärker eingebunden werden.

Einen fachlichen Zukunftsimpuls setzte PD Dr. rer. nat. Thea Radüntz von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin mit ihrem Online-Vortrag zu künstlicher Intelligenz in der Arbeitswelt. Der Beitrag machte deutlich, dass KI längst nicht mehr nur Zukunftsthema ist. Generative KI verändert bereits heute Arbeitsprozesse, insbesondere im Bürobereich, in der Kommunikation, bei Recherche, Textverarbeitung und Entscheidungsunterstützung.

KI als Chance und Risiko für die Arbeit der Zukunft

Zugleich entstehen neue Fragen: Wie bleibt menschliche Verantwortung erhalten? Wie gehen Betriebe mit sogenannter Schatten-KI um? Wie werden Datenschutz, Transparenz, Fairness und Nachvollziehbarkeit gesichert? Und unter welchen Voraussetzungen können KI-gestützte Instrumente etwa bei Gefährdungsbeurteilungen sinnvoll, rechtsicher und fachlich verantwortbar unterstützen?





V. l. n. r.: Silvester Siegmann, Prof. Dr.-Ing. Sascha Stowasser, Dr. Ralf Franke und Prof. Dr. Martin Schmauder

Wir wollen Prävention nicht defensiv erklären, sondern als Beitrag zu guter Arbeit, Leistungsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit positionieren.

Silvester Siegmann, VDSI-Vorstandsvorsitzender

Für den VDSI ergibt sich daraus ein klares Handlungsfeld. KI muss in zwei Richtungen betrachtet werden: als Veränderungsfaktor für Arbeit, Führung, Organisation und Prävention – und zugleich als Werkzeug, das Fachkräfte, betriebliche Akteure und den Verband selbst unterstützen kann. Der VDSI wird sich daher mit Fragen der KI-Kompetenz, der Qualifizierung, des verantwortungsvollen Einsatzes, der Beschäftigteneinbindung und möglicher Leitlinien für KI-gestützte Arbeitsschutzprozesse beschäftigen müssen. Der Grundgedanke aus der Diskussion war eindeutig: KI sollte nicht reflexhaft verhindert, sondern fachlich gestaltet werden – chancenorientiert, aber mit klarer Risiko-, Datenschutz- und Verantwortungslogik.

Als zentrales Ergebnis der Beiratssitzung bleibt: Der VDSI will seine fachliche und

politische Wirksamkeit weiter stärken. Dafür braucht es die Verbindung aus ehrenamtlicher Expertise, professioneller Geschäftsstelle, strategisch arbeitendem Vorstand und einem Beirat, der seine Netzwerke und Perspektiven aktiv einbringt. Die Sitzung machte deutlich, dass hierfür ein gemeinsames Verständnis vorhanden ist – und dass der Beirat künftig stärker als strategischer Resonanzraum, fachlicher Impulsgeber und Brücke in relevante Netzwerke genutzt werden soll.

Im Jubiläumsjahr des VDSI war dies ein wichtiges Signal. 75 Jahre Verbandsgeschichte sind nicht nur Anlass zum Rückblick. Sie sind auch Auftrag, die nächsten Jahre aktiv zu gestalten: mit fachlicher Klarheit, interdisziplinärer Zusammenarbeit und einer starken Stimme für sichere, gesunde und umweltgerechte Arbeit.



Kontakt Dr. Silvester Siegmann

Vorstandsvorsitzender
Telefon: +49 172 2751748
E-Mail: s.siegmann@vdsi.de

Matthias Kampa

Geschäftsführer
Syndikusrechtsanwalt
Telefon: +49 30 863 2478-0
E-Mail: m.kampa@vdsi.de

75 JAHRE VDSI

Jubiläums- Festschrift

75 Jahre Prävention, Verantwortung und sichere Arbeit –
im Dialog mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Ab August 2026
auf unserer Website
zum Download





Hinten v. l. n. r.: Matthias Kampa, Andreas Spechtenhauser, Michael Kloth, Ralph Griehser, Jessica Griehser, Margrit Stuhr, Erich Birgmayer, Giorgio Tolone, Ute Bauckhorn, Silvester Siegmann, Katrin Zittlau, Carsten Rothmann, Sven Timm; vorne: Sigrid Oberdorfer und Hans-Peter Oberdorfer

Gemeinsam stärker in der Prävention

DACHL-Tagung 2026: Die deutschsprachigen Präventionsverbände rücken bei ihrem Treffen in Berlin enger zusammen: SGAS, VDSI und VÖSI unterzeichnen eine gemeinsame Grundsatzvereinbarung zur Zusammenarbeit.

Von Silvester Siegmann und Matthias Kampa

Im unmittelbaren Anschluss an die 75-Jahr-Feier des VDSI kamen Vertreterinnen und Vertreter der deutschsprachigen Präventionsverbände am 12. Juni 2026 in Berlin-Siemensstadt zur DACHL-Tagung zusammen. Im Mittelpunkt stand die feierliche Unterzeichnung der Berliner Erklärung – einer Grundsatzvereinbarung zur weiteren Zusammenarbeit zwischen der Schweizerischen Gesellschaft für Arbeitssicherheit (SGAS), dem VDSI und dem Verband Österreichischer Sicherheits-Experten (VÖSI).

Die Vereinbarung bekräftigt die seit Jahren gelebte vertrauensvolle Zusammenarbeit der Verbände und gibt ihr einen sichtbaren gemeinsamen Rahmen. Ziel ist es, den Austausch bewährter Praxis,

neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und aktueller Entwicklungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz weiter zu stärken. Dazu gehören gemeinsame fachliche Impulse, Veranstaltungen, Workshops, Positionspapiere und eine intensivere internationale Vernetzung der Fachcommunity im deutschsprachigen Raum.

Gleiche Herausforderungen, unterschiedliche Lösungen

Die Tagung zeigte, wie wertvoll der grenzüberschreitende Austausch ist. Deutschland, Österreich und die Schweiz stehen vor vergleichbaren Herausforderungen – lösen sie aber teils mit unterschiedlichen Strukturen, Zuständigkeiten und Instrumenten. Diskutiert wurden unter anderem

aktuelle Entwicklungen im Bürokratierückbau, die Organisation sicherheitstechnischer und arbeitsmedizinischer Betreuung, nationale Aufsichts- und Schwerpunktaktionen, Fragen der Qualifikation und Fortbildung sowie die Vergleichbarkeit von Unfallzahlen.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf Themen, die alle drei Länder in den kommenden Jahren weiter beschäftigen werden: Hitze und Klimawandel am Arbeitsplatz, UV-Schutz, psychische Belastungen, neue Arbeitsformen, Mobile Working, europäische Regelsetzung sowie der verantwortungsvolle Einsatz von künstlicher Intelligenz – etwa bei Gefährdungsbeurteilungen. Deutlich wurde: Gute Prävention braucht nicht nur

Mit der Berliner Erklärung setzen wir ein klares Signal: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit enden nicht an Landesgrenzen. Wir brauchen den fachlichen Austausch, den Blick über das eigene System hinaus und eine starke gemeinsame Stimme der Prävention im deutschsprachigen Raum.

Silvester Siegmann, VDSI-Vorstandsvorsitzender



V. l. n. r.: Andreas Spechtenhauser, Ute Bauckhorn und Silvester Siegmann bei der feierlichen Unterzeichnung der Berliner Erklärung

nationale Expertise, sondern auch den systematischen Vergleich und die Bereitschaft, voneinander zu lernen.

Austausch von Studien, Leitfäden und Regelwerken

Für das gemeinsame Arbeitsprogramm 2026/2027 wurden konkrete Ansatzpunkte vereinbart. Dazu zählen der Austausch von Studien, Leitfäden und Praxishinweisen zu Hitze und Klimawandel, die wechselseitige Information über Bürokratierückbau und Regelungsentwicklung, eine kompakte Übersicht zur Anerkennung arbeitsschutzbezogener Qualifikationen in den beteiligten Ländern sowie die Prüfung von Leitplanken zum KI-Einsatz in der Gefährdungsbeur-

teilung. Zudem soll die 50-Jahr-Feier des VÖSI im Januar 2027 in Salzburg als nächster sichtbarer Anknüpfungspunkt der DACH-Zusammenarbeit genutzt werden.

Mit der Berliner Erklärung haben SGAS, VDSI und VÖSI ihre Zusammenarbeit bewusst nicht neu erfunden, sondern weiter professionalisiert: eigenständig, unabhängig und auf Augenhöhe – aber fachlich Schulter an Schulter. Für den VDSI ist dies ein wichtiger Baustein, um Prävention internationaler zu denken, Impulse aus den Nachbarländern aufzunehmen und die Interessen seiner Mitglieder auch im europäischen und deutschsprachigen Kontext noch sichtbarer zu vertreten.



Kontakt Dr. Silvester Siegmann

Vorstandsvorsitzender
Telefon: +49 172 2751748
E-Mail: s.siegmann@vdsi.de

Matthias Kampa

Geschäftsführer
Syndikusrechtsanwalt
Telefon: +49 30 863 2478-0
E-Mail: m.kampa@vdsi.de



Klimabedingte Hitze: Warum Arbeitsschutz jetzt vorausschauender werden muss

Hitze ist kein saisonales Randthema mehr. Sie verändert Risiken, Belastungen und Präventionsanforderungen in Betrieben – und macht deutlich, wie wichtig vorausschauender, wirksamer und praxisnaher Arbeitsschutz ist.

Von Silvester Siegmann und Matthias Kampa

Klimabedingte Hitze ist längst mehr als ein Sommerthema. Sie betrifft Sicherheit, Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden der Beschäftigten – und damit den Kern betrieblicher Prävention. Für Unternehmen, Führungskräfte und Arbeitsschutzexpertinnen und -experten stellt sich deshalb zunehmend die Frage, wie Arbeit

unter veränderten klimatischen Bedingungen sicher und gesund gestaltet werden kann. Dabei geht es nicht um klassische Hitze-arbeitsplätze. Auch Büros, Werkstätten, Lager, Baustellen, Fahrzeuge, Pflegeeinrichtungen, Bildungseinrichtungen, kommunale Betriebe, mobile Tätigkeiten und insbesondere Outdoor-Worker

können betroffen sein. Entscheidend ist, dass sommerliche Raumtemperaturen, Außenarbeit, körperliche Belastung, Arbeitsorganisation und individuelle gesundheitliche Voraussetzungen zusammenwirken können. Genau hier muss moderner Arbeitsschutz ansetzen.

Ein „heißer Tag“ ist nach der Definition des Deutschen Wetterdienstes ein Tag mit einer Tageshöchsttemperatur von mindestens 30 Grad Celsius. Solche Tage treten häufiger auf und werden für Betriebe planungsrelevanter. Gleichzeitig werden in vielen Arbeitsstätten Temperaturen erreicht, die nicht automatisch einen klassischen Hitze Arbeitsplatz begründen, aber dennoch erhebliche Belastungen verursachen können. Die Technische Regel für Arbeitsstätten ASR A3.5 nennt hierfür die Lufttemperatur von 26 Grad Celsius als wichtigen Bezugspunkt. Wird sie überschritten, sind Arbeitsbedingungen genauer zu betrachten und geeignete Maßnahmen zu prüfen.

Hitze betrifft Sicherheit und Gesundheit

Die gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze reichen von Konzentrationsproblemen, Ermüdung, Kopfschmerzen, Schwindel und Kreislaufbeschwerden bis hin zu schweren hitzebedingten Erkrankungen. Besonders gefährdet können Beschäftigte sein, die im Freien oder körperlich schwer arbeiten, ältere Beschäftigte, Schwangere, Menschen mit Vorerkrankungen, Personen mit Behinderungen oder Beschäftigte, die bestimmte Medikamente einnehmen.

Für den Arbeitsschutz ist dabei besonders wichtig: Hitze ist nicht nur eine Gesundheitsbelastung. Sie kann auch die Sicherheit im Arbeitsprozess unmittelbar beeinflussen. Hitzestress, schlechtere Luftqualität, körperliche Erschöpfung und psychische Beanspruchung können Konzentration, Reaktionsfähigkeit, Aufmerksamkeit und Urteilsvermögen vermindern. Damit steigt das Risiko, dass Fehler entstehen, Gefährdungen zu spät erkannt werden oder sicherheitskritische Handlungen nicht mehr mit der erforderlichen Sorgfalt ausgeführt werden.

Mehrere Studien weisen auf einen Zusammenhang zwischen hohen Temperaturen und Arbeitsunfällen hin. Auswertungen administrativer Daten aus der Schweiz zeigen beispielsweise, dass an Tagen mit Tageshöchsttemperaturen von mindestens 30 Grad Celsius die Zahl der Arbeitsunfälle steigt. Auch internationale Untersuchungen und Metaanalysen bestätigen diesen Zusammenhang. Für die betriebliche Praxis bedeutet das: Hitze darf nicht isoliert als Komfortproblem behandelt werden. Sie ist ein relevanter Faktor für Sicherheit, Gesundheit und Präventionsqualität.

Gefährdungsbeurteilung muss klimafester werden

Der zentrale Ansatzpunkt bleibt die „Beurteilung der Arbeitsbedingungen (Gefährdungsbeurteilung)“. Sie muss klimabedingte Hitze dort abbilden, wo sie für Tätigkeiten, Arbeitsbereiche oder

Beschäftigtengruppen relevant werden kann. Das betrifft nicht nur offensichtliche Außenarbeitsplätze, sondern auch Innenräume mit hoher Sonneneinstrahlung, unzureichender Lüftung, Maschinenabwärme, körperlicher Tätigkeit oder besonderer organisatorischer Belastung.

Eine vorausschauende Gefährdungsbeurteilung fragt deshalb nicht erst, ob bereits Beschwerden auftreten. Sie prüft frühzeitig, wo Hitze entstehen kann, welche Tätigkeiten besonders betroffen sind, welche Personengruppen besonderen Schutz benötigen und welche technischen, organisatorischen und personenbezogenen Maßnahmen geeignet sind.

Dazu gehören unter anderem bauliche und technische Maßnahmen wie Verschattung, Lüftung, Kühlung, Reduzierung von Wärmeeinträgen, Anpassung von Arbeitsbereichen oder geeignete Arbeitsmittel. Hinzu kommen organisatorische Maßnahmen wie angepasste Arbeitszeiten, Verlagerung schwerer Tätigkeiten in kühlere Tageszeiten, zusätzliche Pausen, Trinkregime, Unterweisungen, Notfallroutinen und klare Verantwortlichkeiten. Personenbezogene Maßnahmen können ergänzen, ersetzen aber nicht die vorrangige menschengerechte Gestaltung der Arbeit.

Entscheidend ist das TOP-Prinzip: Technische und organisatorische Maßnahmen haben Vorrang vor personenbezogenen Einzelmaßnahmen. Guter Hitzeschutz besteht nicht nur darin, Beschäftigten Hinweise zum Trinken oder zur Kleidung zu geben. Er verlangt eine systematische Gestaltung der Arbeitsbedingungen.

Arbeitsschutzexpertise wird wichtiger

Klimabedingte Hitze zeigt exemplarisch, wie sich Anforderungen an Arbeitsschutz verändern. Es reicht nicht, bestehende Regeln nur formal anzuwenden. Betriebe benötigen fachliche Einordnung, praktische Übersetzung und wirksame Umsetzung. Genau hier liegt die besondere Rolle der bestellten Fachkräfte für Arbeitssicherheit, der Betriebsärztinnen und Betriebsärzte, der Sicherheitsbeauftragten, der Führungskräfte und der betrieblichen Interessenvertretungen.

Arbeitsschutzexpertinnen und -experten müssen Betriebe dabei unterstützen, Bewertungsmaßstäbe, Schutzmaßnahmen und Präventionsroutinen an veränderte klimatische Bedingungen anzupassen. Sie helfen, Risiken zu erkennen, Prioritäten zu setzen, Maßnahmen praxistauglich zu gestalten und Beschäftigte wirksam einzubinden. Gerade bei Hitze ist diese interdisziplinäre Zusammenarbeit wichtig, weil technische, organisatorische, arbeitsmedizinische, kommunikative und arbeits- und organisationspsychologische Aspekte eng ineinandergreifen.

Arbeitsmedizinische Beratung spielt dabei eine besondere Rolle. Sie kann helfen, besonders schutzbedürftige Beschäftigte angemessen zu berücksichtigen, ohne individuelle Gesundheitsdaten unzulässig offenzulegen oder pauschale Zuschreibungen vorzunehmen. Der Schutz vulnerabler Gruppen muss fachlich sensibel, rechtssicher und praktisch wirksam organisiert werden. Betriebs-



ärzte unterliegen dabei genauso der ärztlichen Schweigepflicht wie alle anderen Ärzte auch.

Prävention ist auch ein Wirtschaftsfaktor

Betrieblicher Hitzeschutz ist nicht nur eine Frage der Fürsorge. Er ist auch ein Faktor für Leistungsfähigkeit, Prozesssicherheit und wirtschaftliche Stabilität. Hitze kann Produktivität mindern, Fehlzeiten erhöhen, Arbeitsabläufe stören und Unfallrisiken verstärken. Eine Prognos-Studie zu klimabedingten Risiken für die Arbeitswelt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales beziffert die direkten Kosten eines einzelnen Hitzetages mit einer Tageshöchsttemperatur von mindestens 30 Grad Celsius auf rund 431 Millionen Euro. Der größte Teil entfällt dabei auf Produktivitätsverluste. Hinzu kommen Kosten durch hitzebedingte Erkrankungen und Arbeitsunfälle.

Diese Zahlen machen deutlich:

Klimafolgenanpassung im Betrieb ist kein Zusatzthema, das erst bei Extremereignissen relevant wird. Sie gehört zur strategischen Vorsorge. Unternehmen, die rechtzeitig Schutzmaßnahmen entwickeln, Verantwortlichkeiten klären und Beschäftigte einbinden, stärken nicht nur Gesundheit und Sicherheit und somit die Leistungsfähigkeit, sondern auch ihre eigene Handlungsfähigkeit.

Von der Reaktion zur Routine

Viele Betriebe reagieren auf Hitze noch ereignisbezogen: Wenn die Temperaturen steigen, werden kurzfristig Getränke bereitgestellt, Pausen angepasst oder Hinweise verschickt. Das kann sinnvoll sein, reicht aber nicht aus. Erforderlich sind belastbare Routinen, die vor der Hitzesaison vorbereitet und im Betrieb bekannt sind.

Dazu gehören klare Auslösewerte, Zuständigkeiten, Kommunikationswege und Maßnahmenpakete. Wer entscheidet, wann zusätzliche Pausen ermöglicht werden? Wer prüft Raumtemperaturen? Wer informiert Führungskräfte und Beschäftigte? Wie werden Außenarbeiten geplant? Welche Regelungen gelten für besonders belastende Tätigkeiten? Welche Erste-Hilfe- und Notfallmaßnahmen sind vorgesehen? Und wie wird nach der Hitzesaison ausgewertet, ob die Maßnahmen wirksam waren?

Guter Hitzeschutz wird damit Teil einer lernenden Präventionskultur. Er muss geplant, kommuniziert, umgesetzt und überprüft werden. Beschäftigte sollten dabei aktiv einbezogen werden, weil sie Belastungen, Arbeitsabläufe und praktische Umsetzungsprobleme oft am besten kennen.

VDSI: Hitze als Querschnittsthema der Prävention verstehen

Für den VDSI ist klimabedingte Hitze ein Querschnittsthema moderner Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Es verbindet klassische Fragen des Arbeitsschutzes mit Klimafolgenanpassung, betrieblicher Gesundheitsförderung, Arbeitsorganisation, Führung, Kommunikation und Beschäftigungsfähigkeit.

Der bereits veröffentlichte fachliche Ansatz zum betrieblichen Hitzeschutzplan (s. S. 13 f. in VDSIaktuell 03/2026) zeigt, wie Unternehmen strukturiert vorgehen können. Darüber hinaus braucht es eine breitere strategische Einordnung: Hitze muss in Gefährdungsbeurteilungen, Unterweisungen, Führungsprozesse, betriebliche Notfallorganisation und arbeitsmedizinische Beratung integriert werden. Sie betrifft die Arbeitswelt nicht punktuell, sondern zunehmend regelmäßig.

„Klimabedingte Hitze ist kein Randthema des Arbeitsschutzes mehr. Sie verlangt vorausschauende Prävention, klare Verantwortlichkeiten und praxistaugliche Schutzmaßnahmen. Entscheidend

ist, dass Betriebe nicht erst reagieren, wenn Belastungen und Beanspruchungen bereits eingetreten sind“, betont Silvester Siegmann, Vorstandsvorsitzender des VDSI.

Auch aus Sicht der Verbandsgeschäftsführung ist das Thema strategisch relevant: „Betrieblicher Hitzeschutz zeigt, worauf es im

modernen Arbeitsschutz ankommt: Risiken früh erkennen, Maßnahmen wirksam organisieren und Prävention so gestalten, dass sie im Arbeitsalltag tatsächlich ankommt“, so Matthias Kampa, Geschäftsführer des VDSI.

Jetzt handeln, bevor Hitze zum Ausnahmezustand wird

Die kommenden Jahre werden zeigen, wie gut Betriebe auf klimabedingte Belastungen vorbereitet sind. Klimaprojektionen deuten darauf hin, dass die Zahl heißer Tage künftig weiter zunehmen kann. Für den Arbeitsschutz bedeutet das: Hitzeschutz darf nicht als kurzfristige Sommermaßnahme verstanden werden, sondern als dauerhafte Aufgabe betrieblicher Prävention.

Wer frühzeitig handelt, schafft Klarheit. Wer Gefährdungen systematisch beurteilt, kann zielgerichtet schützen. Wer Beschäftigte einbindet, erhöht Akzeptanz und Wirksamkeit. Und wer Hitzeschutz in bestehende Arbeitsschutzstrukturen integriert, vermeidet Aktionismus.

Klimabedingte Hitze macht deutlich: Prävention bleibt dann erfolgreich, wenn sie vorausschauend, praxisnah und gemeinsam gestaltet wird. Genau dafür steht der VDSI.



Kontakt Dr. Silvester Siegmann

Vorstandsvorsitzender
Telefon: +49 172 2751748, E-Mail: s.siegmann@vdsi.de

Matthias Kampa

Geschäftsführer
Syndikusrechtsanwalt
Telefon: +49 30 863 2478-0, E-Mail: m.kampa@vdsi.de